



BARMHERZIGE
BRÜDER

intern

Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg · 27. Jahrgang · Juni 2016
Hauszeitung der Dienstgemeinschaft und für die Mitglieder des Fördervereins



Praxisluft geschnuppert: Schüler leiten eine Station

Eustachius Kugler auf der Spur:
Interview mit Mario Schoßer

Astrid Freudenstein: Besuch aus dem Bundestag

Inhalt

- 2 Grußwort der Geschäftsführerin
- 3 Besuch aus dem Bundestag
- 4 Praxisluft geschnuppert
- 6 Auf den Spuren von Eustachius Kugler
- 8 Ehrenamtliche im Notfallzentrum
- 9 Regensburg liest ein Buch
- 10 Vernissage mit Blütenmeer
- 12 Veranstaltungshinweise des Bildungszentrums Fort- und Weiterbildung

Impressum

26. Jahrgang

Ausgabe: 06/16

Herausgegeben vom

Krankenhaus Barmherzige Brüder GmbH

Prüfeninger Str. 86, 93049 Regensburg

Verantwortlich: Sabine Beiser,
Geschäftsführerin

Redaktion: Svenja Uihlein, Kristina Lehner,
Bianca Dotzer

Bilder: altrofoto.de, Archiv Barmherzige Brüder,
Fr. Magnus Morhardt, Manfred Bernhard,
S. Uihlein, B. Dotzer, K. Busse, K. Lehner,
Gina Sanders/fotolia

Titelbild: Svenja Uihlein

Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a,
93047 Regensburg

Auflage: 2385

erscheint zehn Mal jährlich

Redaktionsschluss für die 07/16-Ausgabe:

1. Juni 2016.

Redaktionsschluss ist immer der erste Wochentag des Monats vor Erscheinen der Ausgabe.

Kontakt Pressestelle:

Tel. 0941 / 369-1091

Texte und druckfähiges Bildmaterial bitte an:
pressestelle@barmherzige-regensburg.de

Hinweise:

Jeder Autor ist für die Inhalte seines Artikels selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Texte wird bei Personennennung auf die ausführliche Schreibweise „-er und -innen“ verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z. B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden. Die Redaktion macht darauf aufmerksam, dass die „intern“ und die „miseriordia“ im Internet veröffentlicht werden. Dadurch können sämtliche Inhalte durch Suchmaschinen aufgefunden und der breiten Öffentlichkeiten zugänglich gemacht werden.

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

im Juni steht für unsere Dienstgemeinschaft immer ein besonderer Tag an: Mit einem Festgottesdienst am 10. Juni feiern wir den Gedenktag des seligen Frater Eustachius Kugler, dem Erbauer unseres Krankenhauses. Sie sind natürlich herzlich zu dem Gottesdienst in der Kirche St. Pius um 18.30 Uhr eingeladen.

Im Rahmen der Seligsprechung von Eustachius Kugler im Jahr 2009 wurde der bis dahin an die Krankenhauskirche St. Pius grenzende Andachtsraum zur Eustachius Kugler Kapelle umgebaut und neu gestaltet. Der Künstler Mario Schosser verrät im Gespräch mit der intern, welche Inspirationen er zu der Gestaltung des Schreins hatte (Seite 6-7).

Der Besuch von Dr. Astrid Freudenstein in der KUNO Klinik St. Hedwig beweist uns die hervorragende Qualität unserer täglichen Arbeit (Seite 3). Zugleich wird deutlich, welcher Respekt unserem Einsatz aus der Politik und Bevölkerung entgegengebracht wird. Die Bundestagsabgeordnete war zu Gast, um sich selbst ein Bild unseres neuen Angebotes der Sozialmedizinischen Nachsorge zu machen.

Doch nicht nur medizinisch und pflegerisch versuchen wir unseren Patienten die bestmögliche Betreuung zu bieten. Mit der Teilnahme an der Aktion „Regensburg liest ein Buch“ haben wir ein literarisches Highlight für unsere Patienten und Angehörige in die Prüfeninger Straße geholt. Mit großer Spannung verfolgten sie die Lesung des Autors Steven Uhly, der Auszüge aus seinem Buch „Glückskind“ vortrug.

Bei dem Projekt der Berufsfachschule „Schüler leiten eine Station“ übernehmen unsere Auszubildenden bereits früh Verantwortung und lernen so damit umzugehen (Seite 4-5).

Ich bin auch immer wieder tief beeindruckt von dem Engagement unserer Ehrenamtlichen. Mit ihrem Einsatz, beispielsweise im



Sabine Beiser, Geschäftsführerin

Notfallzentrum (Seite 8), sind sie sowohl für unser Personal als auch für unsere Patienten eine große Unterstützung.

Hier freut es mich besonders zu sehen, dass das Projekt „Helfen mit Herz“ so erfolgreich ist. Im April 2014 hat das Projekt Ehrenamt seinen Anfang genommen und mittlerweile unterstützen über 60 Engagierte unsere Dienstgemeinschaft an beiden Standorten. Denn für uns ist es nicht nur wichtig, unsere Patienten medizinisch bestmöglich zu betreuen. Ganz im Sinne der gelebten Gastfreundschaft möchten wir, dass sie sich aufgenommen und aufgehoben fühlen.

Doch hier sind wir dank Ihres großes Engagements und Könnens auf einem sehr guten Weg.

Vielen herzlichen Dank dafür.

Herzlichst Ihre

Sabine Beiser



Unser Titelbild zeigt zwei Pflegeschülerinnen bei dem Projekt „Schüler leiten eine Station“. Eine Woche lang mussten die Schüler sich in Verantwortung üben: Sie übernahmen auf 2 Stationen die komplette Organisation inklusive umfassender pflegerischer Versorgung. Die Projektwoche dient der praktischen Prüfungsvorbereitung und gibt den Schülern Einblick in das eigenverantwortliche Arbeiten. Ein Bericht über die Woche ist auf Seite 4 und 5 nachzulesen.

Besuch aus dem Bundestag

Seit der Auftaktveranstaltung zur neuen Sozialmedizinischen Nachsorge an der Klinik St. Hedwig im März haben die Bundestagsabgeordnete Dr. Astrid Freudenstein die Gedanken an dieses neue Angebot für Ostbayern nicht mehr losgelassen. Nun kam die Regensburger Politikerin zu einem persönlichen Besuch in die Klinik, um nochmals die Hintergründe des Nachsorge-Projektes im Detail zu erörtern und sich auch ein konkretes Bild vom Krankenhausalltag zu machen.

Die sozialmedizinische Familiennachsorge der Klinik St. Hedwig schließt eine Versorgungslücke in Ostbayern. Familien mit Babys, Kindern oder Jugendlichen, welche an schweren, seltenen oder chronischen Erkrankungen leiden, bekommen hier im Anschluss an den Krankenhausaufenthalt profes-

sionelle Unterstützung zu Hause. Die Familiennachsorge hilft den Eltern aber nicht nur, die notwendige Sicherheit bei der Versorgung und Pflege ihres Kindes zu bekommen. Vielmehr vernetzt sie die Eltern auch, stellt Kontakte zu ambulanten Diensten her oder lotst sie durch das komplexe Gesundheits- und Sozialsystem. Vieles davon bleibe sonst aufgrund der angespannten familiären und gesundheitlichen Situation auf der Strecke, erklärte Renate Fabritius-Glaßner, Leiterin der Sozialmedizinischen Nachsorge: „Die Energie, sich mit Anträgen und Formularen auch noch herumzuschlagen, ist einfach nicht da – geschweige denn bei den Betroffenen das Wissen, welche Möglichkeiten es gibt.“ Als Leistung der Krankenkassen kann die Nachsorge zeitlich begrenzt ärztlich verordnet werden. Trotzdem bleibt bei der Finanzierung der Fahrkosten und -zeiten der Nachsorgeschwestern eine

Lücke, welche durch Spenden geschlossen werden muss.

Beim Rundgang über die Neugeborenen-Intensiv- und Überwachungsstationen der Klinik St. Hedwig wurde sehr deutlich, wie belastet betroffene Familien sind und wie wichtig die Unterstützung der Familien und ihrer Kinder im Anschluss an den Klinikaufenthalt ist. „Die Familiennachsorge ist ein unverzichtbares Projekt, das Familien in einer schweren Situation Hilfe und Orientierung gibt“, sagte Freudenstein nach dem Besuch. „Die Frühchen müssen sich ja richtig ins Leben kämpfen. Da sollte die Gesellschaft den Familien alle Unterstützung geben, die sie brauchen“. Dafür werde auch sie sich in Zukunft politisch gerne mehr einsetzen, ergänzte die Bundestagsabgeordnete.

Svenja Uihlein



Bundestagsabgeordnete Dr. Astrid Freudenstein (l.) lässt sich von Nachsorgeschwester Ruth Burckhardt die Säuglings-Intensivstation zeigen.

Praxisluft geschnuppert

„Schüler leiten eine Station - Schüler übernehmen Verantwortung“: So lautete der Name einer Projektwoche, die von 25. April bis 29. April am Krankenhausstandort Prüfeninger Straße stattfand. In dieser Woche durfte die Abschlussklasse der traditionellen Pflege-Ausbildungsrichtung – bestehend aus 29 Schülerinnen und Schülern – den kompletten Ablauf der beiden Stationen P3 und P6 in Eigenregie übernehmen. Schon im letzten Jahr lief das Projekt mit der Vorgängerklasse sehr erfolgreich. Geleitet wurde die Projektwoche von den beiden Berufsschul-Lehrerinnen Nadine Regnet und Susan Riesinger.

Die Schüler wurden zunächst zu gleichen Teilen auf die beiden Stationen aufgeteilt. Auf den Stationen P3 und P6 liegen vor allem Patienten der Unfallchirurgie. Die Schüler arbeiteten ebenso wie die examinierten Pflegekräfte in Früh-, Spät-, und Nachtdiensten. Dabei waren selbstverständlich stets auch „ausgelernte“ Schwestern und Pfleger im Hintergrund vor Ort, an die sich die „Zukünftigen“ bei Fragen und Unklarheiten wenden konnten. Vorab wurden mit den beiden verantwortlichen Lehrkräften bereits die Rahmenbedingungen für das Projekt besprochen. Wichtigster Aspekt hierbei war es, dass die Schüler ihre Wünsche und Ziele äußern konnten. Als besonders wichtig erachteten die Schüler hierbei einen freundlichen Umgangston untereinander sowie ein teamorientiertes Arbeiten. Vorrangige Ziele der Schüler waren sowohl zu lernen, mit dem enormen Maß an Verantwortung umzugehen, als auch die eigenen Defizite zu erkennen, an denen man ganz individuell noch arbeiten möchte.

Normaler Pflegealltag

Das Projekt begann am 25. April um 6 Uhr mit dem Frühdienst. Es wurde „kuschelig“ in den zugegebenermaßen für diese Anzahl an Personen etwas zu klein konzipierten Pflegeküchen. Der

Frühdienst erhielt von den examinieren Kräften des Nachtdienstes eine sehr ausführliche Übergabe über die bis dato unbekanntenen Patienten. Und dann ging auch schon sehr schnell der ganz normale Alltag los. Ungewohnt war es für viele, Anweisungen an andere (Mit-)schüler zu geben oder Aufgaben zu delegieren. Auch die erste Visite mit den Ärzten, ohne dass eine examinierte Pflegekraft mit dabei war, war für viele noch etwas ungewohnt. Doch ebenso schnell, wie es los ging, so schnell stellten sich die Schüler auf die anstehenden Arbeiten ein und managten fortan in Eigenregie die Stationen. Jetzt erlebten viele Schüler zum ersten Mal, wie es sich anfühlt, alleine für viele Patienten verantwortlich zu sein und den Tagesablauf selbst strukturieren zu müssen, ohne dass jemand den Takt vorgibt. Doch noch besser als erhofft liefen die Arbeiten von der Hand, und schon bald war es auch wieder Zeit für die Übergabe an den Spätdienst. Die erneute Übergabe wurde jetzt komplett alleine durchgeführt und klappte tadellos.

Des Rätsels Lösung

Und so lief es die ganze Woche auf den Stationen weiter. Nach und nach wurden immer mehr Rätsel gelöst: Wie funktioniert das eigentlich mit der Lagerbestellung? Und wie bestellt man gleich nochmal in der Apotheke? Wie war gleich nochmal die Telefonnummer vom Reinigungsdienst? Oder das Passwort für den PC? Wo muss man anrufen, damit ein Patient in die Reha gebracht wird? Fragen über Fragen, deren Lösung nach und nach ans Tageslicht kam. Selbstverständlich standen hierbei auch die zuständigen Stationsärzte den Schülerinnen und Schülern immer gerne mit Rat und Tat zur Seite, wenn zum Beispiel Fragen zu Medikamenten, Krankheitsbildern und ähnlichem auftauchten. Und so nahm die Woche ihren Lauf.

Sogar die MZ kam vorbei

Zwischendurch begrüßten die Schüler immer wieder neue Gäste, die sich

neugierig nach dem Stand der Dinge auf den Stationen erkundigen wollten. So besuchten neben etlichen Lehrerinnen und Lehrern auch Mitarbeiter der Krankenhaus-Geschäftsführung die Schüler, um sich nach deren Befinden zu erkundigen. Auch ein Redakteur der Mittelbayerischen Zeitung schaute den Schülern über die Schulter und berichtete über das Projekt ausführlich in der Zeitung. Schneller als gedacht war die Projektwoche dann am Samstagmorgen auch schon wieder beendet, und die letzten Schüler, die den Nachtdienst von Freitag auf Samstag besetzt hatten, übergaben die Station wieder in die Hände des Stammpersonals. Am folgenden Montag wurde anschließend in der Berufsfachschule gemeinsam mit den Schülerinnen, Schülern und Lehrern auf das Projekt zurückgeblickt. Auch die Praxisanleiter der beiden Stationen waren vor Ort, um den Schülern Rückmeldung über die vergangene Woche zu geben. Diese fiel bis auf kleinere organisatorische Dinge durchwegs positiv aus. Sowohl Ärzte als auch Pflegepersonal und – das ist das Allerwichtigste – die Patienten waren im vollen Umfang zufrieden mit den Leistungen der Schülerinnen und Schüler.

Dank an alle

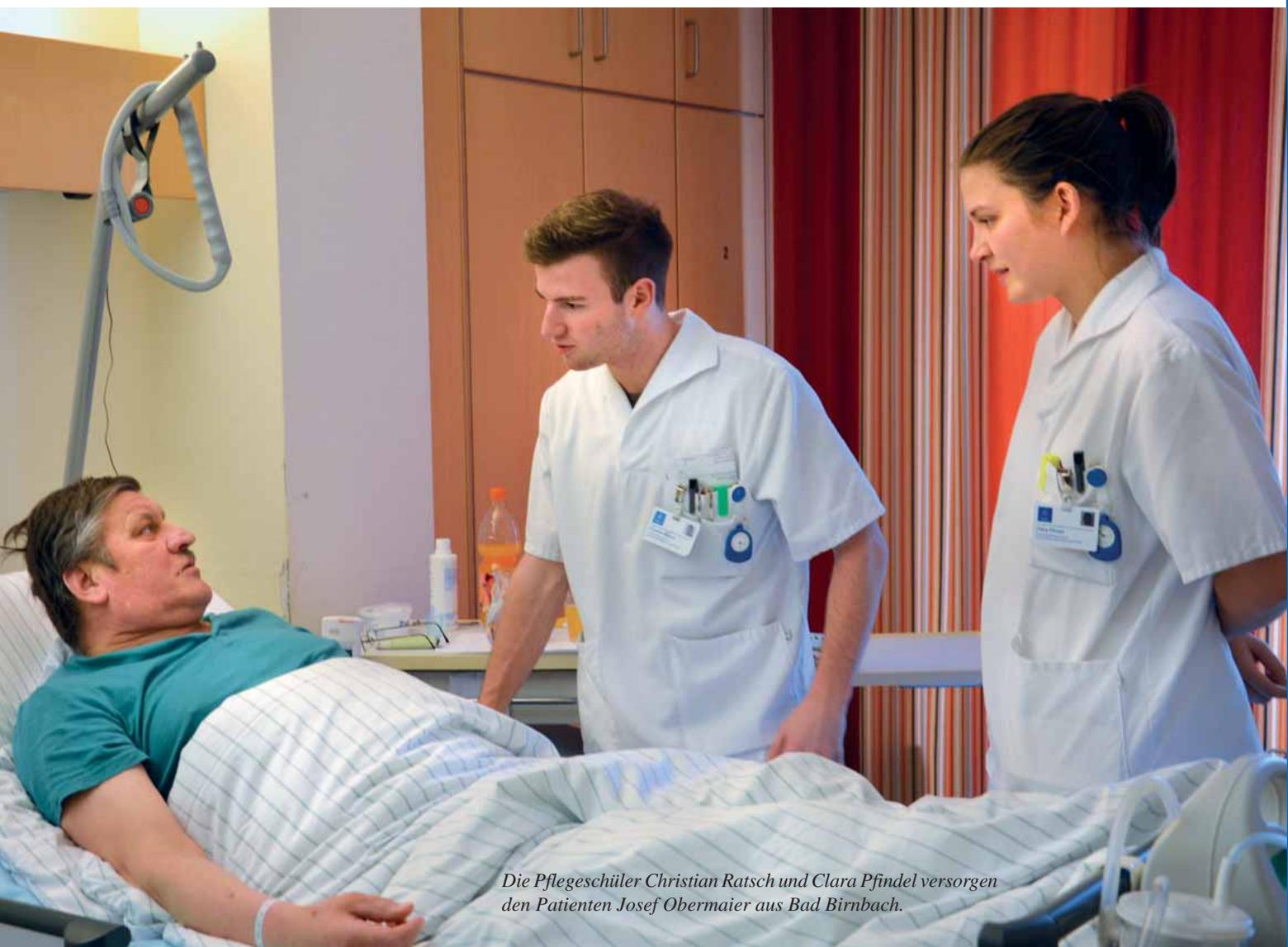
Was am Ende dieser erlebnisreichen Woche bleibt sind zum einen viele neue lehrreiche Erfahrungen sowie das gute Gefühl, bereit zu sein, für das was uns Auszubildende nach der Lehrzeit in unserem Job erwartet.

Zuletzt gilt es noch im Namen der gesamten Klasse allen Beteiligten, die uns dieses Projekt ermöglicht haben, Danke zu sagen. Es war uns eine sehr lehrreiche Erfahrung, die uns in unserer Berufswahl bestärkt und uns ein gutes Gefühl für unsere Zukunft gegeben hat. Wir würden uns wünschen, dass auch künftige Abschlussjahrgänge die Möglichkeit zu solch einem erlebnisreichen Projekt bekommen werden.

Christoph Heim, Pflegeschüler



Verantwortung macht Spaß: Anna Tschebotar, Ordensschwester Aleena und Sonja Moessing (v.l.n.r.) organisieren die Station.



Die Pflegeschüler Christian Ratsch und Clara Pfindel versorgen den Patienten Josef Obermaier aus Bad Birnbach.



Künstler Mario Schoßer

Auf den Spuren von Eustachius Kugler

Mario Schoßer, dieser Name ist immer dann zu lesen, wenn es um die Gestaltung von Kirchen, Bildern oder Kunstwerken rund um Frater Eustachius Kugler geht. Seit vielen Jahren ist der Künstler aus Geisenhausen für den Orden tätig.

Auch im Rahmen der Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler hat er viele Projekte umgesetzt. Anlässlich des Gedenktages Frater Eustachius Kugler am 10. Juni sprach die Redaktion der intern mit Mario Schoßer und erfuhr einiges über seine Ziele, Beweggründe und künftigen Projekte.

intern: Herr Schosser, wie sind Sie zur Kunst gekommen? Hat es ein besonderes Ereignis gegeben, das dafür ausschlaggebend war?

Mario Schoßer: Nun, ich bin in einem Künstlerhaushalt aufgewachsen. Mein Vater war Lehrer und engagierter Maler. Solange ich denken kann, roch es bei uns nach Balsamöl und Terpentin. Ich war schon als Kind mit meinem Vater auf Ausstellungen und bei seinen Künstler-

freunden. Das hat mich geprägt und nie mehr losgelassen.

intern: Wir wissen, dass Sie schon viele Projekte für die Barmherzigen Brüder entwickelt und umgesetzt haben. Und das nicht nur in Regensburg. Können Sie sich noch erinnern, was Sie und die Barmherzigen Brüder zusammengeführt hat?

Mario Schoßer: Das weiß ich noch ganz genau. Als in Neuhaus, dem Geburtsort von Eustachius Kugler, eine neue Kapelle gebaut wurde, suchten die Barmherzigen Brüder einen Künstler, der die Lebensgeschichte des Eustachius in Glasbildern darstellen sollte. Die Glasmalerfirma Schwarzmayr aus Regensburg hat mich empfohlen und so kam ich mit Frater Eduard zusammen. Wir machten eine Tagesreise auf den Spuren von Eustachius und damit begann eine bis heute anhaltende Verbindung.

intern: Was waren die ersten Projekte, die Sie für die Barmherzigen Brüder durchgeführt haben?

Mario Schoßer: Neuhaus war demnach auch mein erstes Projekt für die Barmherzigen Brüder, das war 1999. 2007 folgte dann die Johannes-von-Gott-Kapelle in Straubing.

intern: Ein Großprojekt in Regensburg war die Neugestaltung der Eustachius Kugler Kapelle sowie die Gestaltung des Schreins, in dem die Gebeine des seligen Eustachius Kuglers verwahrt werden und der nun in der Kapelle steht. Können Sie uns schildern wie Sie an die Umsetzung herangegangen sind und welche Idee hinter der Gestaltung des Schreins steckt?

Mario Schoßer: Erst mal war es eine große Ehre für mich, mit diesem Projekt beauftragt zu werden. Mit Eustachius und seinem Leben war ich ja bereits bestens vertraut und so war mir bald klar, dass ich weder etwas Sargähnliches noch etwas "Protziges" schaffen wollte. Das hätte nicht zum Leben des bescheidenen Seligen gepasst. Andererseits ist der Schrein aber ein Ort für etwas sehr Wertvolles. So entwickelte sich die Idee des „Schmuckkästchens“.

intern: Warum haben Sie sich gerade für die Materialien Messing und Silber entschieden?

Mario Schoßer: Messing und Silber passen sehr gut zusammen, wirken elegant, aber nicht pompös. Mit der Ätztechnik und dem Versilbern ließen sich sowohl die Lebensstationen als auch die Schrift sehr gut umsetzen.

intern: Neben dem Schrein haben Sie ja auch die komplette Kapelle gestaltet und eingerichtet. Unter anderem auch die sechs Glasbilder hinter dem Altar. Warum haben Sie sich für diese Bilder entschieden und welche Personen zeigen sie?

Mario Schoßer: Die sechs Glasbilder in der Anordnung mit dem Kreuz waren eine Idee meines Gesamtkonzeptes. Ich wollte den Blick auf den Altar besonders konzentriert haben. Die sechs Figuren stellen Heilige und Selige aus dem Orden der Barmherzigen Brüder dar. Sie wurden mir von Frater Eduard vorgeschlagen und ich habe ihre Namen in die Komposition mit eingebaut, weil sie ja nicht so bekannt sind.

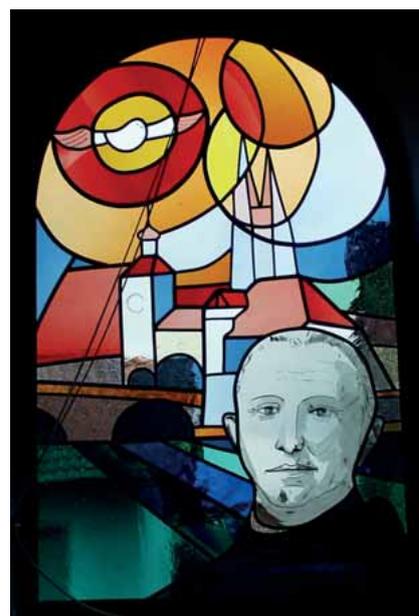
intern: Durch Ihr Schaffen entstehen wunderschöne Kunstwerke. Was gibt Ihnen die Kunst zurück?

Mario Schoßer: Ich versuche natürlich immer Arbeiten zu machen, hinter denen ich stehen kann und die mir selbst auch gefallen. Am meisten bekomme ich aber zurück, wenn ich erfahre, dass Besucher und Betrachter von meinen Werken berührt werden.

intern: Abschließend noch ein Blick in die Zukunft. Gibt es schon weitere Ideen, die demnächst geplant sind oder vielleicht auch schon in der Umsetzung sind?

Mario Schoßer: Im Moment arbeite ich intensiv an einer Glasgestaltung für die Eingangshalle der Hl. Geist-Kirche in Bad Füssing. Außerdem plane ich eine Kapelle mit Glasmalerei in Passau und ich bin sehr glücklich und dankbar, dass ich diese Arbeiten machen darf.

Das Interview führte Bianca Dotzer am 25. Mai 2016.



Glasfenster aus der Kapelle in Neuhaus mit einem Regensburgmotiv im Hintergrund



Glasfenster aus der Kapelle des Altenheims in Königstein



Blick auf die Glasfassade der Kapelle in Straubing



Die Eustachius Kugler Kapelle in Regensburg mit dem Schrein.

Herzliche Einladung

Der Festgottesdienst anlässlich des 70. Gedenktages des seligen Frater Eustachius Kugler findet am 10. Juni 2016 um 18.30 Uhr in der Krankenhauskirche St. Pius statt.

Ehrenamtliche im Notfallzentrum

Seit 2015 gibt es den Ehrenamtlichen Dienst am Krankenhaus Barmherzige Brüder. Seither kümmern sich Helferinnen und Helfer auf vielfältige Weise um die Belange der Patienten. Wie diese Hilfe im Notfallzentrum aussieht und warum nicht nur Patienten die Gewinner dieses ehrenamtlichen Hilfsdienstes sind, beschreibt Ehrenamtliche Barbara Neumann-Trüb im nachfolgenden Artikel.

Das Team

Wir sind die Neuen im Notfallzentrum. Wir, das sind Siegfried Brunner, Brigitte Häupl-Islinger, Helga Himmelstoß, Ulrike Huber, Barbara Neumann-Trüb, Kristina Ringlstetter, Christine Roth und Claudia Werner. Seit Mai 2015 sind wir als Ansprechpartner der Patienten bemüht, ihnen die oft unvermeidlichen Wartezeiten zu verkürzen und damit auch den Pflegenden und den Ärzten den Arbeitsalltag im Notfallzentrum zu erleichtern. Wir sind Freiwillige.



Ehrenamtliche Brigitte Häupl-Islinger in Aktion.

Engagement

Die Motivlage ist bei uns allen fast identisch. Wir haben ein erfülltes Berufsle-

ben hinter uns, und nach dem Eintritt in den Ruhestand sollte es das noch nicht gewesen sein. Wir wollen etwas Sinnvolles tun, etwas, das auch anderen Menschen hilft. Der Aufbau eines ehrenamtlichen Helferdienstes im Krankenhaus Barmherzige Brüder kam da gerade zur rechten Zeit.

Was wir tun, hat mit Medizin im engeren Sinn gar nichts zu tun. Und das ist auch gut so, denn keiner von uns hat vorher in einem medizinischen Beruf

gearbeitet. Wir sprechen mit den Patienten, wir tun den einen oder anderen kleinen Gefallen, bringen zum Beispiel eine Decke oder ein Glas Wasser. Und wir hören vor allem zu. Das ist schon alles. Die Wirkungen können sich aber sehen lassen.

Win-Win-Win-Situation

In der Wirtschaft wird oft von einer Win-Win-Situation gesprochen, wenn man einen Zustand beschreiben will, bei dem beide Seiten gewinnen. Hier aber handelt es sich um eine Win-Win-Win Situation. Da ist zum einen der Patient. Er befindet sich in aller Regel in einer mehr oder weniger starken Stresssituation. Wir sorgen dafür, dass er sich beruhigt und sich auf die meist ungewohnte Situation in einem Krankenhaus einstellen kann. Da sind zum anderen die Ärzte und das Pflegepersonal. Sie stehen oft im Spannungsfeld zwischen der erwünschten ganzheitlichen Betreuung und Begleitung eines Patienten und der ihnen zur Verfügung stehenden knappen Zeit. Auch hier

können wir mit unserem Einsatz eine echte Hilfe sein. Und da sind zum dritten wir, die Ehrenamtlichen. Wir erleben die Dankbarkeit sowohl der Patienten als auch der Ärzte und des Pflegepersonals, und wenn wir dann hören: „Schade, dass Sie schon gehen“, dann steigt unser Selbstwertgefühl. Die Investition an Zeit und Engagement kommt mehrfach zu einem selbst zurück.

Barbara Neumann-Trüb,
Ehrenamtliche

Interesse?

Koordinationsstelle Ehrenamt
Tel. 0941 369-3002
E-Mail:
ehrenamt@
barmherzige-regensburg.de

Regensburg liest ein Buch

Am 10. Mai 2016 stand für die Patienten sowie auch für Angehörige und Interessierte in unserem Krankenhaus ein literarisches Highlight auf dem Programm. Im Rahmen der Aktion „Regensburg liest ein Buch“ fand mit Unterstützung des Vereins REGENSBURG LIEST e.V. eine Lesung von Steven Uhly aus seinem Buch „Glückskind“ statt. René Sossau, Pflegedienstleiter, war für Sie dabei und schildert seine Eindrücke aus der Lesung.

Im Aufenthaltsraum der Geriatrischen Tagesklinik versammelten sich um 18.30 Uhr Patienten, Besucher sowie Mitarbeiter, um sich von Uhly in die Welt von Hans, dem Protagonisten des Romans, entführen zu lassen. Leider war es nicht allen interessierten Patienten möglich an der Lesung teilzunehmen, da es ihr Gesundheitszustand nicht erlaubte. An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Lesung zwar einen Einblick in das Buch gewährt, dabei aber gleichzeitig ein Pflänzchen Neugier gesät hat, um das Buch selbst zu lesen. Dies sei hiermit ausdrücklich empfohlen!

Gebannte Zuhörer

Der Autor Steven Uhly erwies sich bei der Lesung als ausgezeichneter Vorleser. Im Raum machte sich aufmerksame Stille breit und alle Anwesenden ließen sich von Uhly, Hans und einem kleinen Kind in eine andere Welt entführen. Nach etwa 30 Minuten hörte Uhly auf zu lesen, gab einen Ausblick zum weiteren Geschehen im Buch und verwickelte die Zuhörer anschließend geschickt in ein Gespräch zum Roman und die Lebenswelt von Hans. Besonders interessant waren dabei die Einblicke die Uhly in sein Leben gewährte und die ihn motiviert haben, die Geschichte zu verfassen. So berichtete der Autor, dass er selbst einmal Untermieter eines Messies war, dass er eine kleine Tochter hat, die ihm Stegreifgeschichten entlockt hat und zur Entstehungszeit des Romans Meldungen von einem toten Kind durch die Nachrichten gingen, das im Müll gefunden worden war.



Autor Steven Uhly signiert nach der Lesung Bücher.

Die rege Diskussion der Zuhörer mit dem Autor machte deutlich, dass die Geschichte um Hans Menschen innerhalb kürzester Zeit fesseln kann. Häufig waren Parallelen oder Assoziationen aus dem eigenen Lebens- und Erfahrungsweg Anknüpfungspunkte für weiteren Gesprächsstoff.

Glückskind hat überzeugt. Das zeigte auch das hohe Interesse der Anwesenden an dem Buch selbst, das sie vor Ort kaufen und vom Autor signieren lassen konnten. Uhly stellte für Herbst 2016 eine Fortsetzung des Romans in Aussicht. Details aus dem neuen Buch „Marie“ wollte er aber noch nicht preisgeben. Wir sind gespannt!

Vielen Dank an dieser Stelle an Steven Uhly, Carola Kupfer, Kathleen Busse und Christina Struller, die bei der Organisation und Durchführung der Veranstaltung mitgewirkt haben!

*René Sossau
Pflegedienstleiter*

Bis 6. August 2016 finden noch zahlreiche weitere Veranstaltungen rund um das Buch „Glückskind“ statt.

Mehr Informationen unter:
www.regensburg-liest-ein-buch.de



Doris Ranftl vor einem ihrer Kirschblüten-Triptychen.

Vernissage mit Blütenmeer

Die Lappersdorfer Künstlerin Doris Ranftl zeigt in ihrer Kunstausstellung „Erwachen“, die kürzlich im Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg mit einer Vernissage eröffnet wurde und noch bis zum 3. Juli besucht werden kann, großformatige kraftvolle Exponate. Der Schwerpunkt der Bilderschau liegt auf Ranftls Kirschblüten-Reigen, welcher auf 15 Werken zu sehen ist.

Zarte Kirschblüten auf grob gewebter Leinwand leuchten den Besuchern auf den unteren Gängen des Krankenhauses Barmherzige Brüder entgegen. Der Betrachter meint die Blüten greifen zu können, so realistisch sitzen die Blütenblätter auf den Zweigen. Daneben ist ein Rausch von Kirschblüten zu sehen. Überschwänglich und verschwenderisch, voller Lebensenergie und Vitalität schäumen die Blüten über die Leinwand. Deutlich sind die impressionistischen und expressionistischen Anleihen der

Lappersdorfer Künstlerin Doris Ranftl zu erkennen. Schließlich die absolute Auflösung: Blüten, Äste, Bäume sind

nur noch zu erahnen. Farbe und Formen zerfließen zu einem Ganzen, welches sich über fünf Triptychen spannt und



Großer Andrang bei der Vernissage - rund 150 Besucher waren gekommen.

diese unsichtbar miteinander verwebt. Farbschicht für Farbschicht hat sich hier die Künstlerin in die Tiefe gearbeitet und gibt so den Kirschblüten eine ungeahnte Tiefe und Plastizität.

Zeigen Ranftls naturalistischen Bilder noch das Erwachen und Aufblühen der Natur, so wird das Vergehen der Kirschblüte in abstrahierten Motiven mit schwingvollem Pinselstrich angedeutet. Ein letztes Aufleuchten der Blüten in verschwenderischen Farben bevor der Sommer naht. Völlige Loslösung zeigt Ranftl in ihren abstrakten Werken, die den Bezug zur Natur nur erahnen lassen. Sie nehmen den Betrachter mit auf eine Reise ins eigene Ich und lassen individuelle Interpretationsmöglichkeiten zu. Künstlerin Doris Ranftl betonte bei der Vernissage die Bedeutung, die das Kirschblüten-Projekt für sie hat. Ein Jahr malte sie Kirschblüten auf unterschiedlichste Weise und verarbeitete darin Themen wie Loslassen, Vertrauen, Entwicklung, Harmonie, Kreislauf, Freiheit, Altes ehren und Neues begrüßen. Dadurch, dass ihre insgesamt fünf Triptychen auf unterschiedlichste Art gehängt werden können, lässt ihr Werk veränderte Blickwinkel zu und wirkt jedes Mal komplett anders. Mit den verschiedenen Stilrichtungen ihrer Bilder möchte Ranftl so viele Menschen wie möglich erreichen und berühren. Insbesondere ihre abstrakten Werke, die den Großteil der Ausstellung im Erdgeschoss des Krankenhauses bilden, sollen den



Auf der Ausstellungseröffnung: v.l.n.r. Prior Frater Seraphim, Künstlerin Doris Ranftl, Verwaltungsdirektor Michael Müller, Kurator Bernhard Löffler.

Die Ausstellung ist bis zum 3. Juli im Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg zwischen Eingangshalle und Station P3 (Erdgeschoss) sowie zwischen dem Mitarbeiterspeisesaal und der Klinik für Onkologie und Hämatologie (Gartengeschoss) zu sehen. Zusätzlich bietet die Künstlerin interessierten Besuchergruppen und Krankenhausmitarbeitern eigene Führungen durch die Ausstellung an.

Telefonische Anmeldung unter:
0941/89 79 23 33 oder
0171/ 93 77 55 8.

Beginn einer Kommunikation zwischen Bild und Betrachter anregen. Sie behandeln die Aspekte Mensch und Umwelt, seine Entwicklung und sein Blick auf die Welt. „Die gewünschte Energie in das Gemälde reinzubringen, die richtige Auflösung zu finden, ist für mich Suche und Herausforderung zugleich“, erklärte Ranftl auf der Vernissage.

Das Handwerkszeug für die abstrakte Malerei bekam Doris Ranftl, gebürtig aus Regen im Bayerischen Wald, während ihrer klassischen Malereiausbildung. Diese absolvierte sie von 1996 bis 2001 mit einem Studium an der renommierten Accademia di Belle Arti in Florenz. 2005 gründete sie eine private Malschule in Cham und seit 2013 in Lappersdorf.

Svenja Uihlein



Veranstaltungshinweise des Bildungszentrums Fort- und Weiterbildung

Als Vorschau für Juni und Juli 2016 möchten wir Sie über folgende Veranstaltungen informieren:

Juni 2016

Rhetorik für Mediziner: „Lehre planen und gestalten für Mediziner“

Termin: 15.06.2016 (Anmeldung erforderlich)
Uhrzeit: 09.00-16.00 Uhr
Veranstaltungsort: J1, Prüfeninger Straße 21
Zielgruppe: Mediziner, die sich in Aus-, Fort- und Weiterbildung engagieren
Referentin: Birgit Hawelka,
Universität Regensburg
Anmeldung: per E-Mail an bildung@barmherzige-regensburg.de oder telefonisch -1755

Thema „Beratung von Patienten und Angehörigen“

Termin: 29.-30.06.2016 (Anmeldung erforderlich)
Uhrzeit: 09.00 bis 16.15 Uhr
Veranstaltungsort: J1, Prüfeninger Str. 21
Zielgruppe: Für Pflegefachkräfte und Therapeuten im Krankenhausverbund sowie für externe Teilnehmer, die Beratungssituationen gestalten müssen
Referenten: Susanne Eichhorn,
Dipl. Medizinpädagogin,
Beratungswissenschaftler M.A.

Juli 2016

Thema „Wundmanagementtreffen – Expertenstandart Pflege von Menschen mit chronischen Wunden“

Termin: 13.07.2016 (keine Anmeldung erforderlich)
Uhrzeit: 14.15 bis 15.45 Uhr
Veranstaltungsort: V2, Haus St. Vinzenz
Zielgruppe: Für Ärzte, Wundmanager und Pflegefachkräfte, die eine moderne Wundversorgung durchführen.
Referenten: Berthold Brosig, Fachkrankenpfleger, zert. Wundexperte ICW e.V.

Führungskräfteentwicklung Vertiefungsworkshop „Kommunikation I: Mitarbeiterjahresgespräche souverän, zielorientiert und erfolgreich führen“

Termin: 04.-05.10.2016
(Anmeldefrist: 19.07.2016)
Uhrzeit: 1. Tag: 09.00-18.00 Uhr,
2. Tag: 08.30-13.00 Uhr
Veranstaltungsort: Katholische Akademie (Regensburg)
Zielgruppe: (Funktions-)Oberärzte, Stationsleiter und Abteilungsleiter, die den Basisworkshop bereits absolviert haben
Anmeldung: erforderlich, in Abstimmung mit Ihrer/Ihrem Vorgesetzten, bildung@barmherzige-regensburg.de

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Ausführliche Informationen finden Sie in unserem Fort- und Weiterbildungsprogramm 2016 und im Intranet.

Freundliche Grüße

*Ingrid Rösl
Leitung
Fort- und Weiterbildung*

